

Beerdigung von Eduard Christen

Das ist der Sinn von unserer Theologie: Die Auferstehung.

Es war für mich ein grosses Geschenk, dass ich diese Botschaft so vielen Menschen weitergeben durfte.

Diese Worte hat Eduard Christen ganz kurz vor seinem Tod zu mir gesprochen. Diese Worte klingen wie ein Rückblick auf sein Leben, wie ein Vermächtnis an uns alle:

Das ist der Sinn von unserer Theologie: Die Auferstehung.

Es war für mich ein grosses Geschenk, dass ich diese Botschaft so vielen Menschen weitergeben durfte.

Liebe Brüder und Schwestern im kirchlichen Dienst, liebe Angehörige, liebe Mitchristen,

Wir haben uns heute hier eingefunden, um Abschied zu nehmen von einem lieben Menschen, der uns nahe stand und der uns sehr viel bedeutet hat.

Vor zwei drei Monaten hat Eduard Christen auf seinem Krankenlager in Lungern gesagt: Einen Wunsch hätte er noch, er möchte noch einmal in der Sachsler Kirche Gottesdienst feiern, hier am Gottesdienst teilnehmen. Das war für ihn nicht mehr möglich, seine schwere Krankheit hat ihn daran gehindert.

Gleichsam stellvertretend für ihn wollen wir jetzt hier im Heiligtum von Bruder Klaus, der ihm so viel bedeutet hat, Gottesdienst feiern. Und so sind wir jetzt in dieser Stunde ganz besonders mit dem lieben Verstorbenen verbunden.

1931 ist Eduard Christen auf dem Muoterschwander Berg, im Heimwesen Zingel, Ennetmoos, geboren worden. Mit einem Bruder und zwei Schwestern ist er dort in einer frohen Familie aufgewachsen. Nach der Kollegizeit in Stans hat er in Rom Theologie studiert und ist dort 1958 zum Priester geweiht worden.

Nach Abschluss der Studien war er als Schulinspektor von Nidwalden und als Vikar in Buochs tätig und er hat so erste Erfahrungen in der Seelsorge erlebt und mit vielen Menschen wertvolle Kontakte gepflegt.

1965 wurde er als Professor für Dogmatik an die Theologische Hochschule in Chur berufen, wo er sehr

segensreich als Subregens im Seminar St. Luzi und als Rektor der Hochschule gewirkt hat.

Sein weiterer Weg führte ihn wieder in die Innerschweiz: Er wurde 1972 zum Professor der Dogmatik an die Theologische Fakultät Luzern berufen. Dort versah er das Amt des Studienpräfekts und des Rektors der Hochschule, er war ein viel beachteter Lehrer bis zu seiner Emeritierung 1996. Viele Artikel in Büchern und Zeitschriften zeugen von seinem reichen Wirken.

In all den Jahren war Eduard Christen aber nicht der zurückgezogene Lehrer der Theologie, er war, wenn immer möglich in der praktischen Seelsorge in vielen Pfarreien und in der Begleitung von Menschen auf ihrem spirituellen Weg tätig.

1997 zog er hierher nach Sachseln. Schon als kleiner Bub hat er vom Zingel mit seiner Grossmutter öfters den Weg nach Sachseln gemacht und er hat so Zugang zu Bruder Klaus gefunden, der ihm sehr viel bedeutet hat. Im Ranftseminar, das er ins Leben rief, war es ihm ein grosses Anliegen, dem Heiligen vom Ranft zu begegnen und sein Wort und Werk weiter zu tragen. Die 17 Jahre, die er hier in Sachseln verbringen durfte, waren geprägt von vielen menschlichen Begegnungen, von seinem Einsatz als

Lehrer für die angehenden Mönche im Kloster Einsiedeln. Solange es seine Kräfte zulassen war er hier in Sachseln in der Kirche und in vielen Pfarreien tätig.

Während 40 Jahren hat ihn Frau Anni Bürgler als treue Mitarbeiterin begleitet und ihre guten Kräfte in seinen Dienst gestellt.

Im vergangenen Jahr hat Eduard Christen eine schwere Krankheit sehr zu schaffen gemacht, er brauchte zusätzliche Hilfe und Pflege, die er im Alters- und Pflegeheim Eyhuis in Lungern fand.

Es waren schwere Wochen und Tage, die er durchzustehen hatte. Oft musste ich bei meinen Besuchen an das Wort Jesu denken:

Wer mir dienen will, muss den selben Weg gehen wie ich, und wo ich bin, wird mein Diener auch sein. Mein Vater wird jeden, der mir dient, auszeichnen.

Als der alt gewordene Apostel Paulus seinen Tod ahnte, da hat er an seinen Mitbischof Timotheus geschrieben. Voll Vertrauen auf den Herrn schreibt er die ergreifenden Sätze an seinen noch jungen Freund:

Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben. Wenn wir im Leiden

durchhalten, werden wir auch mit ihm herrschen. Für mich selbst ist nun die Zeit gekommen, dass ich geopfert werde und dieses Leben verlasse. Ich habe im Wettkampf, der hinter mir liegt, mein Bestes gegeben. Ich habe die volle Strecke durchlaufen. Ich bin bis zum Ende treu geblieben. Nun wartet der Siegerpreis auf mich.

In seiner Doktor-Dissertation hat Eduard Christen über den Thanatos, den Tod beim hl. Justin, geschrieben.

Da hält er fest:

„Der Tod ist das Heimgehen zum Vater aller. Wie der Tod Christi und seine Auferstehung nicht Ende, sondern Anfang eines neuen und ewigen Lebens ist, so ist es auch für uns Menschen: Der Anfang eines neuen und ewigen Lebens.“

Wir nehmen heute Abschied von unserem lieben Verstorbenen in der Hoffnung, dass für ihn das neue und ewige Leben begonnen hat.

Mit Paulus dürfen wir sagen:

Eduard Christen hat im Wettkampf, der hinter ihm liegt, sein Bestes gegeben. Er hat die volle Strecke durchlaufen. Er ist bis zum Ende treu geblieben. Nun wartet der Siegerpreis auf ihn.

Denn, wer mit Christus gestorben ist, wird auch mit ihm leben.

Das ist der Sinn von unserer Theologie: Die Auferstehung.

Es war für mich ein grosses Geschenk, dass ich diese Botschaft so vielen Menschen weitergeben durfte.

(Pfarrer Willy Gasser)